



## Stadion hat neuen Namen

Das Hindenburger Stadion erhielt am 9. Juni den Namen Ernest Pohl, einer Legende des Fußballvereins „Gornik Zabrze“ (Bergmann Zabrze). Seit vielen Jahren haben wir auf dieses Ereignis gewartet – sagen mit Stolz die Kollegen des berühmten Fußballers.

Genau um 18.04 Uhr enthüllte Marianne Pohl, Witwe des berühmten Sportlers, nur mühsam ihre Tränen zurückhaltend, die Gedenktafel zu Ehren ihres Mannes – Zum ersten Mal war ich vor ungefähr 50 Jahren im Stadion, damals noch als Verlobte von Ernest. Nie im Leben hätte ich geträumt, dass ich einmal die Gedenktafel zu seiner Ehre enthüllen werde – sagt sie wie betäubt. Frau Pohl brachte aus Deutschland die zahlreiche Familie des Sportlers mit: zwei Töchter und fünf Enkelkinder. In den Spuren des Großvaters geht besonders der jetzt 17jährige Enkel Adrian, der bereits in der deutschen Nationalmannschaft U18 auftrat. Der Junge hat Polen als Baby verlassen und kennt nur einige polnische Wörter. Er hat zwei große Idole: Roberto Carlos und seinen Großvater.

Das Hindenburger Stadion erhielt 1934 den Namen Adolf Hitler. Es mussten 71 Jahre vergehen, bis der unrühmliche Patron durch Ernest Pohl ersetzt wurde. Alles begann nach einer Serie von Zeitungsartikeln. Der Klubeigentümer Marek Kozminski unterstützte die Aktion der Umbenennung des Stadionpatrons und stellte in dieser Sache einen offiziellen Antrag an den Hindenburger Stadtrat. Im April 2004 beschlossen die Stadträte einstimmig, das Ernest Pohl als Superfußballer des Vereins „Gornik“ der neue Patron des Stadions in der ehem. Kampfbahnallee (ul. Roosevelta) wird. Indessen musste man ein ganzes Jahr auf die

offizielle Benennung des Patrons warten. Das alles nur wegen den übereifrigen Juristen im Woiwodschaftsamt Kattowitz die sagten, dass ein solcher Beschluss nicht im Ermessen der Gemeinde liegt. (Anm.d.Übers.: Aus Artikeln in der polnischen Presse geht hervor, dass man den Namen Ernest Pohl als eines „Flüchtlings“ nach Deutschland verhindern wollte). Erst der Woiwode persönlich befahl seinen Mitarbeitern, diese Tätigkeiten zu unterlassen, -Ich schäme mich, dass es so lange dauerte, aber kein Beamter war jetzt in der Lage, diese Sache länger zu blockieren. Und Stanislaw Oslislo als Freund von Ernest Pohl und einer der Organisatoren der Feier am 9. Juni sagt: - Dieses Recht steht dem Ernest zu, denn wer sonst als nicht er sollte Patron unseres Stadions sein?

Zu der Feier trafen viele berühmte Fußballspieler des „Gornik“ ein. Der hervorragende Stürmer Roman Lentner, bereits nach zwei Infarkten, kam aus Berlin. Weitere Freunde von Pohl vom Fußballfeld waren anwesend: Hubert Kostka, Alfred Olek, Henryk Latocha, oder Jan Kowalski. Ein Missklang war nur das Nichterscheinen von Lubanski, den Pohl noch als Jungen in die Mannschaft einführte und zu einem hervorragenden Stürmer erzogen hat. Lubanski wohnt jetzt in Belgien und begründete seine Absage mit Terminproblemen. Schöpfer der Gedenktafel mit eingraviertem Porträt von Pohl ist der Hindenburger Künstler Stanislaw Szczykutowicz. Interessant, dass die Tafel nur wie aus Bronze gegossen aussieht und lediglich aus Kunststoff und Harz geschaffen ist. -Wenn diese Tafel aus reiner Bronze wäre, dann würde sie binnen drei Tagen von der Wand verschwunden sein – flüsterte man hinter den Kulissen. K.F.

## Das Postwesen in Hindenburg OS

Ein Buch von Wilhelm Kowolik

Der Autor dieser interessanten Publikation ist nicht nur in Hindenburg OS gut bekannt. Seit Jahren engagiert er sich auf dem Gebiet der Kulturarbeit der deutschen Volksgemeinschaft in Oberschlesien - aber schon seit Jahrzehnten geht er seiner

eigentlichen Leidenschaft, ja seinem Lebensinhalt, nach, der Philatelistik. Hier kann Kowolik auf zahlreiche Auszeichnungen, Ausstellungen und verschiedene Veröffentlichungen zurückblicken.

Daher verwundert es auch nicht, dass er all sein Wissen nun in Form einer Buchpublikation präsentiert. Obwohl man vom Buchtitel

her meinen könnte, es handelt sich nur um die Geschichte des Postwesens in Hindenburg OS, ist diese Publikation eine gute Einführung in die Anfänge des Postwesens in Europa und in Deutschland. Diese einleitenden Ausführungen münden im Streifzug durch die Geschichte Hindenburgs OS und des alten Landkreises Hindenburg OS. Darüber hinaus werden auch, aus dem „Postblickwinkel“, die Ortschaften präsentiert, die den Nordbereich der jetzigen Stadt Hindenburg OS bilden und früher dem Landkreis Beuthen zugehörig waren. In akribischer Kleinarbeit

werden von Kowolik nicht nur die einzelnen Postgeschichtsabschnitte schriftlich dargestellt, sondern auch illustrativ im Farbdruck dargeboten. Die fachmännisch vorgenommene Auswahl von alten Postdokumenten ist daher nicht

nur eine optische Bereicherung für den Leser, sondern vielmehr werden diese zu „stummen Zeugen der Geschichte“, und zwar nicht nur der Stadt Hindenburg OS. So manches abgedruckte Dokument ist vielmehr aussagekräftiger als entsprechende Textpassagen. Die komplizierte Geschichte Oberschlesiens

wird anhand der schon erwähnten Dokumentationsauswahl gekonnt vergegenwärtigt, auch die nach 1945, da die Geschichte des Postwesens – auch in Oberschlesien – nicht im Jahr 1945 stehen geblieben ist.

Es wäre wünschenswert, wenn diese sehr interessante Publikation alsbald in einer deutschen Fassung erscheinen würde.

„150 lat poczty w Zabrze / 150. Jahre des Postwesens in Hindenburg OS“, Wilhelm Kowolik, Hindenburg OS 2005, 94 Seiten, ISBN: 83-919589-30

DAMIAN SPIELVOGEL

## Peter-Paul-Platz im neuen Gewand

Das Aussehen dieses Platzes im Zentrum von Hindenburg hat sich total verändert. Er ist nun eine reine Fußgängerzone und schließt zum Fußgängerbereich der Kronprinzenstraße vom Admiralspalast bis zur Einmündung der Stollenstraße an.

Wie das Hindenburger Wochenblatt „Nowiny Zabrzanskie“ vom 25. Mai berichtet, wird jetzt eine weitere Verschönerung des Platzes vorgenommen. Erscheinen werden Verzierungselemente der kleinen Architektur und der während der letzten Renovierung des Platzes entdeckte Brunnen zum Anschauungsobjekt hergerichtet.

-Bei uns meldete sich Julian Piotrowski, Landschaftsarchitekt aus Knurow. Er schlägt vor, auf dem Platz eine Pagode, ganzjährige Bäumchen, und große Blumentöpfe mit saisonartigen Pflanzen aufzustellen – sagt der Redaktion der „Nowiny“ Katarzyna Kuczynska aus dem Stadtamt. -Der Unternehmer verrichtet diese Aufgabe ohne Profit, ihm geht es lediglich um Popularität. Die Verschönerung des Platzes wird maximal 23 Tausend Zloty (5.700 €) kosten.

Zur Zeit läuft die Versteigerung für die Ausführung einer Tiefbeleuchtung und Überdachung des denkmalgeschützten Brunnens der vor



zwei Jahren beim Grundumbau des Peter-Paul-Platzes entdeckt wurde. Jetzt soll ganz schnell entschieden werden, welches Unternehmen diese Arbeiten ausführt. Diese Arbeiten werden bis zu 60 Tagen dauern. Auch der Schechepplatz hat sein Aussehen verändert, wie wir auf dem Foto Nr.3 sehen. Diese Aufnahme wurde Anfang Mai vom Eingang zum Hallenbad aufgenommen. Die kleine Mauer rund um die Grünanlage wurde

beseitigt. Die Grünanlage ist jetzt unterbrochen durch einen Spazierbereich in dessen Mitte sich ein Springbrunnen befindet.

Mit Freude kann man feststellen, dass in den letzten Jahren einiges in unserer Heimatstadt zum Schöneren verändert wurde, obwohl noch vieles im argen liegt. Aber 50 Jahre der Untätigkeit im kommunistischen Regime können erst jetzt nach 1990 in kleinen Schritten bereinigt werden. K.F.

## 10. Martinauer Treffen in Kamp-Bornhofen

Das 10. Martinauer Treffen 2005 fand vom 4. bis 8. Mai in Kamp-Bornhofen am Mittelrhein statt. Zusammen mit den Tagesgästen besuchten dieses Jubiläumstreffen knapp 200 Teilnehmer.

Das Treffen begann am 4. Mai mit der Begrüßung durch Frau Ruth Koziolok. Danach folgte ein kurzer Vortrag über das Riesengebirge und dessen Sagenwelt, den Rubezahl. Haupttag war Christi-Himmelfahrt am 5. Mai. Vormittags fand die Messe mit anschließender Marienandacht in der Wallfahrtskirche „Zur Schmerzhaften Mutter“ statt. Beim Singen der oberschlesischen Heimatlieder kamen in der überfüllten Wallfahrtskirche manchem die Tränen.

Nachmittags wurde eine Gedenkfeier für die Heimdichterin Lydia Wrobel abgehalten. Mit Unterstützung von Professor Hans Zielosko und Rosemarie Barz wurden den Zuhörern der Lebenslauf und Gedichte der geehrten vorgetragen.

Am Abend folgte dann der offizielle Teil des Treffens, zu dem Ruth Koziolok die Anwesenden begrüßte. Anschließend unterstrich Reinhard Panek in einer Ansprache die gesellschaftliche und soziale Bedeutung der Martinauer Treffen, wobei er die mangelnde Teilnahme der nachwachsenden Generation beklagte. Großen Applaus erhielt er für seine anerkennenden Worte an Frau Ruth Koziolok und alle Mithelfer die in den vergangenen Jahren die zehn Heimattreffen der Martinauer organisiert haben. Zum Ende verlas er ein Grußwort von Johannes Gajda von der Landsmannschaft der Oberschlesier, der leider nicht zu dem Treffen kommen konnte.

Anschließend saßen die Teilnehmer noch lange gemütlich bei Musik und Tanz zusammen. Am darauffolgenden Tag wurde ein Busausflug in das Schönstadt-Pilgerzentrum in Wallenda durchgeführt. Hier besuchte man in der Dreifaltigkeitskirche das Grab von



Eine der drei Erinnerungstafeln der Martinauer Treffen

Pater Kenternich und die Kapelle mit dem Gnadenbild der Mutter Gottes. Anschließend besichtigte man in Benndorf den Sitz der Familie Sayn. Am späten Nachmittag fand eine Begegnung mit Bürgermeister Roga Lewenz statt, der auch über die wirtschaftliche Situation des Veranstaltungsortes informierte. Anschließend fanden wieder gemeinsame gesellige Veranstaltungen mit Unterhaltungsprogramm statt. Am darauffolgenden vierten Tag verbrachte man den Vormittag in wechselnden Gesprächsgruppen. Schließlich ergriff Paul Koscielny die Initiative und lud mit seiner Gitarre zum gemeinsamen Singen ein. Ein weiterer Höhepunkt war die Teilnahme an der Großveranstaltung „Rhein in Flammen“ an der fast alle teilnahmen. Etwa 60 Personenschiffe beleuchtet mit roten Kettenlichtern und begleitet von fast ständigen Feuerwerken gaben ein prächtiges unvergessenes Bild.

Den Höhepunkt stellte ein spektakuläres Feuerwerk bei Rolandswerth dar. Der 8. Mai war dann der Tag der Abreise. Es wurden drei Erinnerungstafeln mit Fotomaterial aufgestellt, wobei die Teilnehmer der Treffen aber auch die schematische Darstellung der Abläufe der Treffen vorgestellt worden. Franz Dittmann bot eine Broschüre mit Vorträgen von Ruth Koziolok und acht kleine Hefte mit themenbezogenen Gedichten aus deren Feder zum Verkauf an. Auch Reinhard Panek legte eine Reihe von Bildern von bisherigen Treffen zum Verkauf aus. Rio Schneider bot eine Plakette mit dem Martinauer Wappen und der Inschrift „10 Jahre Martinauer Heimattreffen 4. bis 8. Mai 2005 Kamp-Bornhofen“ an. Insgesamt waren die Stimmung und auch die Bewirtung in den Kamp-Bornhofer Hotels hervorragend, so daß sich alle schon auf ein Wiedersehen im kommenden Jahr freuten.

Hindenburger Heimattreffen  
am 10. und 11. September in Essen  
(Grugahalle)